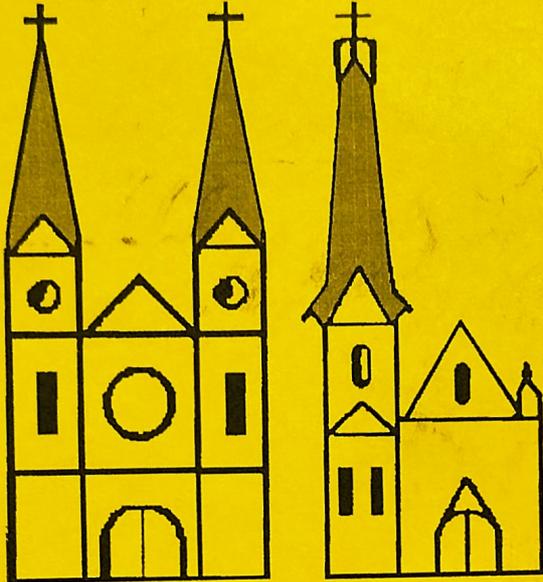


**100 JAHRE
KIRCHEN
WESTSTADT**



**100 Jahre
St. Bonifatius**

**Ökumenische Festschrift zum Jubiläum
2003 / 2004**

Die Ära Ludwig Bopp

1970 – 1999

Ludwig Bopp wurde am 24. August 1926 in Limbach im Odenwald geboren. Nach Kaplanszeiten u.A. in St. Stephan in Karlsruhe kam er 1960 nach Heidelberg an St. Bonifatius. Lange Jahre Religionslehrer am St. Raphael-Gymnasium in Heidelberg, berief ihn das Oratorium am 1970 zum Pfarrer. Mit den Jahren wurde Ludwig Bopp der beliebteste und bekannteste Pfarrer in Heidelberg und weit über Heidelberg hinaus.

Gleich zu Beginn seiner „Amtszeit“ rückte die Pfarrei in „überpfarreiliches“ Interesse: Ein über Jahre sich hinziehender Konflikt zwischen dem BDKJ (Bund Deutscher Katholischer Jugend) und den Kirchenleitungen auf allen Ebenen machte auch vor St. Bonifatius nicht halt. Der Konflikt fand auch in der Heidelberger Presse ein breites Echo. Die Ideen der 68er Generation hatte auch die Jugend in Bonifatius erfasst. Ausgehend von der Studentenrevolte, die eine größere Demokratisierung in Kirche und Gemeinde forderte, fanden die Jugendlichen gerade in Bonifatius eine große Offenheit, die leider missbraucht wurde und zu drastischen Maßnahmen seitens der Pfarrgemeinde geführt hatte:

„200 Jugendliche sitzen auf der Straße. Jugendarbeit der Organisation blockiert. Konflikt mit der Pfarrei ... Sollen rund 200 Jugendliche auf der Straße sitzen, weil der Pfarrgemeinde St. Bonifaz (Weststadt) die Jugendarbeit des Bundes Deutscher Katholi-



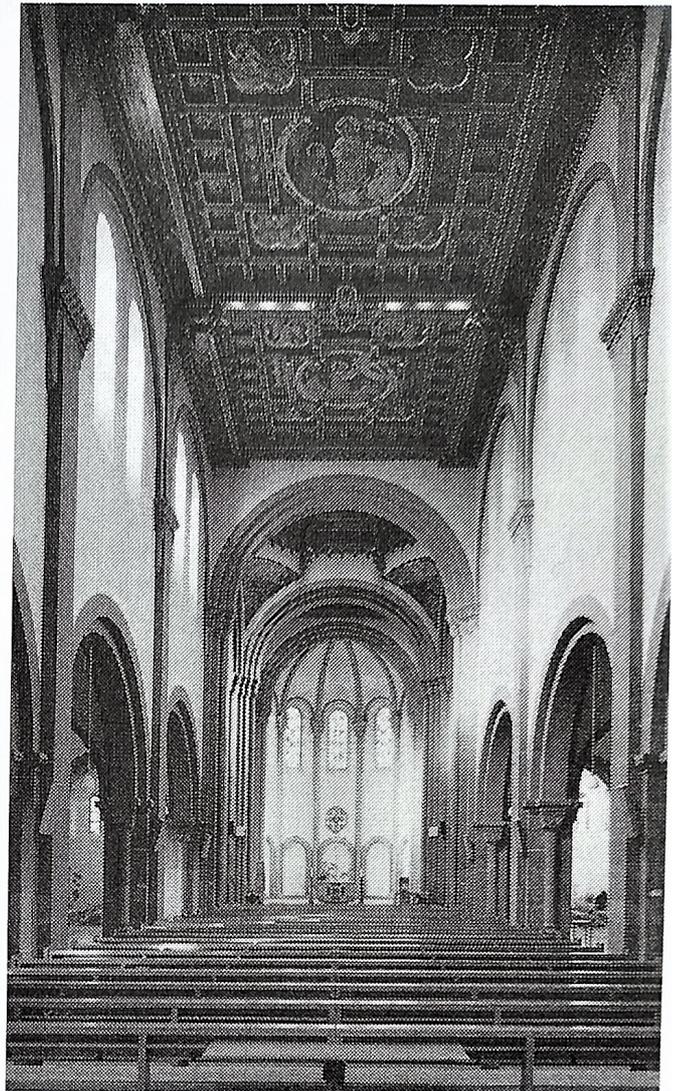
Pfarrer Ludwig Bopp

scher Jugend (BDKJ) zu unbequem geworden ist?.“ (Rhein-Neckar-Zeitung vom 30 September./1. Oktober 1972) „Das Unbehagen ist auf beiden Seiten groß, und der bis dahin Uneingeweihte sieht sich mit Vorwürfen und Gegenvorwürfen konfrontiert, die – zugegebenermaßen – undurchschaubar sind. Folgender Tatbestand: die vier Jugendräume der katholischen Pfarrei St. Bonifaz in der Hildastraße 6 in Heidelberg wurden am 27. Juli das Jahres mit neuen Sicherheitsschlössern versehen. Als die Jugendleiter mit ihren Gruppen aus den Ferien zurückkamen, standen sie demnach vor verschlossenen Türen. Dies war allerdings keine Überraschung, denn schon am 12. Juli hat der Verein St. Hildegard e.V., der Besitzer und Verwalter des Hauses



St. Bonifatius-Kirche vor dem Umbau

Hildastraße 6, in einem Schreiben an die Leiterkonferenz St. Bonifaz die Schließung der Jugendräume mitgeteilt. Begründung: Die Benutzung der Jugendräume unseres Gemeindehau-



St. Bonifatius-Kirche nach dem Umbau

ses gab in letzter Zeit Anlass zur Überprüfung der zwischen uns und der Leitung der Jugend des BDKJ unserer Pfarrei getroffenen Vereinbarungen." (RNZ vom 29. September 1972)

WESTSTADT-OPTIK

Fachgeschäft für Augenoptik

Bernd Sigmund

Augenoptiker

Kaiserstraße 34 · 69115 Heidelberg

Tel.: (0 62 21) 16 33 88

Dieser Konflikt warf tiefe Gräben innerhalb der Pfarrgemeinde auf. Die Eltern der betroffenen Jugendlichen hatten keinerlei Verständnis für die Haltung des Vorstands und des Vereins St. Hildegard und für dessen Befürchtungen, die Situation könnte ihnen über den Kopf wachsen. Trotz großer Sympathien für die Anliegen der Jugendlichen, für einen „Aufbruch nach Gerechtigkeit“ oder die „Rote-Punkt-Aktion“, konnte die Pfarrgemeinde nicht zulassen, dass ihre Jugendräume als Bibliothek für sozialistische oder kommunistische Schriften und Versammlungsorte der APO und des SDS genutzt wurden. Umfangreiche Korrespondenzen, Sitzungen, Gespräche und Dokumentationen konnten die unterschiedlichen Standpunkte nicht ausräumen. Ein Privatmann stellte schließlich Räume in der Gaisbergstraße zur Verfügung. Pfarrer Ludwig Bopp meint heute rückblickend, dass er irgendwann links überholt worden sei, dadurch aber eine Generation Jugend für die Pfarrgemeinde verloren war. Auch die Stammesarbeit der Pfadfinder wurde eingestellt, nachdem es bereits seit Mitte der fünfziger Jahre St. Georgspfadfinder in St. Bonifatius gegeben hatte.

Im April 1978 ergriffen u.A. Ulrich Friese, Gerhard Röhlen, Edwin Schäfer und Franz Nenninger die Idee Baden Powells wieder auf und begründeten den Stamm St. Bonifatius neu.

Seit 70 Jahren besteht nun die Pfarrei

In diesen Jahren gehörten zur Pfarrei über 8.000 Gemeindemitglieder, damit war sie die größte in Heidelberg. Zentrum des Geschehens bildete weiterhin das Gemeindehaus mit Kindergarten in der Hildastraße 6. Vorträge, Pfarrabende und vor allem das traditionelle Gemeindefest waren aus dem Gemeindeleben nicht mehr fort zu denken. Aber es gab auch mahnende Stimmen. Anlässlich des Jubiläums veröffentlichte die „Arbeitsgemeinschaft Offene Gemeinde in der Gemeinde St. Bonifatius“ am 21. Oktober 1973: *„Das von Papst Johannes einberufene 2. Vatikanische Konzil brachte manches in der Kirche in Bewegung. Die Diskussion über die Erneuerung in der Liturgie, das Zölibat, die Demokratisierung und den Auftrag der Kirche in der Welt sind heute wie damals noch aktuell. Gerade die Auseinandersetzung über den letztgenannten Punkt und besonders über die Aufgabe einer Gemeinde von morgen, die eine offene Gemeinde werden muss, wenn sie es ernst meint mit ihrem viel beschworenen Dienst in der Welt, wird momentan sehr intensiv geführt, ... Die Entwicklung der Loslösung der Kirche von nicht mehr zeitgemäßem Selbstverständnis hin zu einer weltoffeneren Form des Christentums hat auch vor St. Bonifatius nicht haltgemacht. Bis vor kurzem stand die Gemeinde sehr aufgeschlossen der nachkonziliaren Bewegung und den daraus folgenden konkreten Veränderungen gegenüber. Die Gemeinde*

St. Bonifatius, mit ihrem Geistlichen wurde oft als die fortschrittlichste in Heidelberg bezeichnet. Doch der durch das Konzil ausgelöste Wille zu Veränderung ist inzwischen wieder am Abklingen. Dies merken wir auch besonders hier in unserer Gemeinde, die oft gerühmte Fortschrittlichkeit ist nicht mehr vorhanden." Dieser Auffassung folgte allerdings nur ein Teil der Gemeinde, denn gerade die Offenheit und Fortschrittlichkeit - der Geist von Bonifatius - machen bis heute die Anziehungskraft der Gottesdienste und Feste aus, die die Gemeinde weit über die Pfarrgrenzen hinaus bekannt gemacht hat.

Große Umbauten

Als Folge des Konzils und der Würzburger Synode und der sich daraus entwickelten Liturgiereform erfolgte im Jahre 1976 eine komplette Umgestaltung des Kircheninnenraums. Triebfeder für diesen radikalen Umbau nach den Ideen des Konzils war Albert Rapp, der vor seiner Ausbildung zum Priester in einem Architekturbüro in Baden-Baden beruflich tätig war. Dabei galt es vor allem die Distanz der Gottesdienstbesucher zum Geschehen am Altar zu beheben. Aus diesem Grund wurde der alte hölzerne Hochaltar im Chorraum, die trennende Kommunionbank und zuletzt die stark quietschende Treppenkanzel am ersten Pfeiler entfernt.

RÖMER-Apotheke

Apothekerin H. Schreck



Römerstraße 58 · 69115 Heidelberg
Telefon 2 85 34